# Wahei Kyōtei

Von medi-chan

## Kapitel 5: Alles Idioten hier! (Überarbeitet)

Noch immer sah ich die rothaarige Verlobe Madaras geschockt an. Ich spürte immer mehr den Sauerstoffmangel, welchen sie mit ihren Unterarm hervorrief. Panik machte sich in meinem Körper breit und ließ Adrenalin durch meine Adern pumpen. Ich wollte mich losreißen und von diesem biestigen Weib verschwinden, doch Rin übte einen unheimlich starken Druck aus. Mit meinen Händen packte ich sie am Arm um die Rothaarige von mir wegzudrücken. Doch Rin bewegte sich nicht. Innerlich fragte ich mich wie sie das schaffte. Was war ihr Geheimnis? Ich spürte wie die Ohnmacht nach mir griff und mir immer wieder - für kurze Zeit - schwarz vor Augen wurde. Mit letzter Kraft ließ ich mich weiter an die Wand drücken, um gleich darauf Rin mit beiden Beinen von mir weg zu stoßen.
Hastig atmete ich den benötigten Sauerstoff in meine Lunge ein, als die Rothaarige mich losließ und sich nun an der gegenüberliegenden Wand langsam wieder hochzog. Ihre elegante Hochsteckfrisur war durch den Schwung des Trittes und durch das harte aufkommen an der Wand aufgegangen, sodass die roten Haare ihr nun wüst auf dem Rücken lagen.

Als sie fest auf dem Boden stand, ging sie auf mich zu. Langsam beruhigte sich meine Atmung und ich stand aus meiner hockenden Position auf. „Was willst du von mir? Was hab ich dir getan?“, fragte ich sie. Erst als Rin jedoch genau vor mir stehen blieb, begann sie zu sprechen: „Ich will das du dich von meinem Verlobten fern hältst, haben wir uns verstanden?“.
Ihre Worte waren mehr gefaucht, als normal gesprochen und etwas verwirrte mich an ihnen. Wann hatte ich ihr einen Anlass gegeben mir so zu drohen? Hatte ich vielleicht irgendeine Andeutung gemacht, von der ich selbst noch nicht einmal etwas wusste? Vor allem, ich hatte den Uchiha nur einmal in meinen Leben gesehen und da hat er mich größtenteils ignoriert.

„Ich will nichts von Madara. Ich bin doch nicht schwul, oder sehe ich etwa so aus?“, fragte ich mit einem entsetzten Ton. Wieder spürte ich - wie einpaar Stunden zuvor - ihren misstrauischen Blick. Sie musterte mich von oben bis unten, ehe sie sich schwungvoll umdrehte und mich mit den Worten: „Ich beobachte dich.“, alleine ließ. Erst als ich mir sicher war das sie wirklich gegangen war, atmete ich erleichtert aus. Erschöpft lehnte ich mich dabei an die Wand, an welche ich vor kurzen noch gepresst wurde. Warum denken alle ich wäre schwul? Es war schon schlimm genug als ich Sasuke zweimal geküsst hatte und dann war ja noch die Sache mit Tobirama! Ich seufzte und strich mir durch die Haare, ehe ich wieder nach dem Bad suchte. „Alles

Idioten hier!“, murmelte ich gereizt beim Suchen vor mich hin. „So ist das also, du hältst uns für Idioten.“, hörte ich eine männliche Stimme - mit ruhigem Bass - leise sagen. Erschrocken drehte ich mich in die Richtung aus der die Stimme gekommen war.

Plötzlich erhellte ein Blitz für kurze Zeit den Flur. Entgeistert bemerkte ich das Oberhaupt der Uchiha. Seine Arme waren vor seiner Brust verschränkt, während er sich an der Wand anlehnte. Meine Atmung beschleunigte sich und wieder einmal an diesem Abend, beschlich mich ein ungutes Gefühl. Ich hoffte, dass ich es jetzt nicht mit dem Clanoberhaupt verscherzt hatte. Doch meine größte Sorge war, dass mein unüberlegtes Reden Einfluss auf die Entscheidung Madaras, in Bezug auf Konohas Gründung nahm. „Komm!“, befahl er mir und schob sich leicht von der Wand ab. Etwas verwirrt und verunsichert, versuchte ich im Dunkeln dem Schwarzhaarigen zu folgen. Wie ein Schatten ging er durch die verzweigten Flure. Seine Schritte waren leise und kaum wahrnehmbar. „Wie kann es sein das er sich nicht verläuft?“, fragte ich mich innerlich und versuchte nahe bei dem Uchiha zu bleiben. Zu wahrscheinlich wäre es, dass ich ihn in der Dunkelheit verlieren würde. „Wohin gehen wir?“, fragte ich ihn leise, doch auf eine Antwort schien ich noch lange warten zu können. Unhöfflich!

Nach einiger Zeit blieb Madara vor einer Tür stehen. Sie war schlicht und nur der Uchiha Fächer prangte in der Mitte auf dem weißen Papier. So langsam wurde ich doch misstrauisch. Hatte Tobirama nicht noch vor wenigen Stunden gesagt, wie sehr Madara die Senju missachtete? Doch trotz das ich keiner war, hielten mich alle für einen. Sollte mir das zu denken geben? Bestimmt, aber was hätte ich tun sollen? Ich schluckte. Leise öffnete der Schwarzhaarige die Schiebetür und betrat den Raum der von einer einzigen Kerze erhellt wurde. Langsam folgte ich ihm und setzte mich auf eines der mir angebotene Kissen. Der Raum war spärlich eingerichtet. In der linken Ecke ein größerer Schrank, davor das ausgebreitete Futon. In Mitten des Zimmers ein Tisch mit vier Kissen und in der rechten Ecke - neben der Tür – ein kleines Schränkchen. Der Schwarzhaarige welcher sich mir gegenüber gesetzt hatte, stand kurz noch einmal auf. Aus dem kleinen Schränkchen holte er eine aus Ton bestehende Flasche mit zwei Schälchen, ehe er sich wieder an den Tisch setzte. „Hashirama, hatte in dem Allianzvertrag geschrieben das ich wenn ich noch Fragen hätte, mit dir darüber reden soll.“, dabei stellte er mir eines der Schälchen hin und goss mir und sich selbst etwas aus der Flasche ein.

Entgeistert sah ich das Uchiha Oberhaupt an. Ich konnte nicht begreifen was dieser gerade gesagt hatte. Warum hätte Hashirama so etwas schreiben sollen und vor allem, was hatte er sich davon erhofft? Etwas neben der Spur nahm ich das Schälchen und trank es mit einem Zug leer. Ein starkes Brennen breitete sich in meinem Hals aus. Mein Gesicht verzog sich und ein kalter Schauer jagte mir über den Rücken. Ein leises Lachen erfüllte das trostlose Zimmer. Verwirrt sah ich das Clanoberhaupt an. Sein Lachen klang falsch und hörte sich für eine kurze Zeit verzweifelt an. Aber warum? Was musste passiert sein, damit der Schwarzhaarige so freudlos durch das Leben wandelte? Das alles erinnerte mich an Sai und sein falsches Lächeln. Hatte der Schwarzhaarige etwa auch eine solche Ausbildung gehabt wie Sai oder wurde er etwa durch den Krieg so? Was es auch war, Madara war nicht glücklich.

„Das ist der letzte Sake den ich habe.“, fassungslos sah ich den Sharinganträger

–welcher sich wieder beruhigt hatte- mit großen Augen an. Ich durfte und wollte noch kein Alkohol trinken! Außerdem, reichte es nicht schon wenn Jiraiya-sensei ständig die Verbote eines Shinobi überging? War es nicht so, das ein Ninja Abstand von Alkohol, Geld und Frauen nehmen sollte? Warum komme ich immer nur an die Säufer? „Das kannst du doch nicht machen, ich bin Minderjährig!“, regte ich mich auf. Ich konnte nie verstehen, dass die Erwachsenen mir Alkohol anboten, obwohl ich diesen noch nicht trinken durfte! Unmöglich! „Beruhig dich, es war nur ein kleines Schälchen.“, sprach Madara, winkte dabei ab und nahm selbst einen Schluck des Reisweins. Ich schnaubte abfällig, ehe ich mich wieder neugierig Madara zuwendete: „Was willst du mich eigentlich fragen?“. „Ich will wissen warum Hashirama dir so etwas anvertraut und wie er auf einmal zu so einer Idee gekommen ist.“, die vorher lockere Stimmung änderte sich abrupt mit diesen Satz und machte einer ernsteren Atmosphäre platzt.

„Ich weiß es nicht warum er das gemacht hat. Mir hat keiner vorher etwas dazu gesagt, jedoch was die Idee angeht, daran bin ich Schuld.“, fest sah ich meinem Gegenüber in die schwarzen Iriden und es schien, als würde er über etwas nachdenken. „Wer bist du wirklich? Ein Senju jedenfalls nicht.“, überrascht sah ich Madara an. Das erste Mal nach meiner Ankunft in der Vergangenheit, schien mich jemand nicht für ein Familienmitglied der Senju zu halten. Doch für was brauchte der Uchiha diese Informationen? Was bezweckte Madara damit? „Mein Name ist Naruto Uzumaki und ich ein Shinobi aus Konohagakure.“, ich wusste nicht warum ich mich wirklich vorgestellt hatte, doch ich fühlte mich plötzlich so leicht. Als währe eine tonnenschwere Last von meinen Schultern gefallen. Nun war ich nicht mehr der Bote der Senju, sondern einfach nur Ich. Ein junger Shinobi aus dem Dorf das versteckt unter den Blättern lag und zukünftiger Hokage.

Verdattert sah mich Madara an, doch zu schnell war seine übliche Ausdruckslosigkeit wieder da. In diesem Augenblick erinnerte er mich wieder einmal stark an Sasuke. Dieser hatte auch immer so ein Gesicht gezogen, wenn ich ihn überraschen konnte, doch nun ging das nicht mehr. Nun wurde er vollständig vom Hass auf seinen Bruder eingenommen und hat, wenn überhaupt, nur noch an meinem Leben Interesse um damit das Mangekyo Sharingan zu erwecken. Leicht begann meine Nase zu kribbeln und ich spürte schon die ersten Tränen, welche über meine Wangen liefen. Ich wollte nicht weinen, doch die Erinnerungen taten einfach so weh. Doch nun, wo ich an Sasuke dachte, kam auch mein verdrungenes Heimweh an die Oberfläche. Bilder von meinen Freunden fluteten meine Gedanken und ließen alle Dämme brechen. Ich schluchzte auf und vergrub mein Gesicht - unter meinen Armen - auf der Tischplatte. Ich wollte nicht, dass man mich so sah! Doch innerlich war ich wiederum froh nicht doch vollkommen alleine zu sein. Es war seltsam. Ich konnte mich einfach nicht entscheiden was mir lieber war! Doch mit einem war ich mir sicher. Ich wollte so schnell wie möglich wieder nach Hause!

Alles war ruhig und nur mein leises Schluchzten, erfüllte die Luft. Das Gewitter hatte sich verzogen und nur noch einen schwachen Regenschauer zurückgelassen. Noch immer hatte ich mein Gesicht unter meinen Armen vergraben und fühlte langsam, wie die Müdigkeit nach mir griff. Die ganze Zeit hatte niemand etwas gesagt. Mein Kopf tat mir vom Weinen weh und ich fühlte mich im Allgemeinen einfach nur fertig. „Wenigstens mussten meine Freunde mich nicht so sehen.“, dachte ich kurz bevor sich

meine Augen schlossen. Ich war müde und wollte einfach nur noch schlafen.

Überfordert sah Madara sein Gegenüber an. Er wusste nicht was er machen sollte. Es war ungewohnt jemanden weinen zu sehen und nicht zu wissen warum. Hatte er etwas Falsches gesagt? Nein, das war es nicht. Aber warum hatte der Uzumaki dann seine Tränen vergossen? Genervt strich Madara durch seine schwarze Mähne. Das alles erinnerte ihn an seine Kindheit. Es war an einem friedlichen, warmen Sommertag gewesen und die beiden Geschwister hatten in der Nähe der Zelte trainiert, während sie auf ihre Cousine aufgepasst haben. Zu dieser Zeit war er gerade einmal zehn Jahre alt gewesen und erledigte schon kleinere Missionen. Sein acht jähriger Bruder lernte gerade erst die Grundlagen der Chakrabeherrschung, den Umgang mit Wurfmessern sowie die Verwendung der Sharingan. Seine damals vier Jahre alte Cousine jedoch durfte nur zuschauen. Während Madara Izuna zeigte wie er am besten ein Kunai werfen sollte, hatte sich ihre Cousine an einem scharfen Kunai zu schaffen gemacht und sich geschnitten. Überfordert mit der Lage, hatten sich die Jungs das weinende Mädchen schlussendlich geschnappt und waren zurück zu den Wohnzelten gegangen wo sie ihrer Cousine den Schnitt verbanden. Damals war Madara einfach nicht in der Lage gewesen das Mädchen in die Arme zu nehmen, sodass Izuna diese Aufgabe übernahm und ihre Cousine getröstet hatte.

Bei dem Gedanken an seinem Bruder, zog sich Madaras Innerstes zusammen. Noch heute, zwei Monate nach dessen Tod, beschuldigte man ihn immer noch - im Geheimen - als Mörder. Er ahnte, dass sein Clan ihn nur noch mit Vorsicht genoss, sodass er immer damit rechnen musste, dass man ihn irgendwann vielleicht im Schlaf überfiel. Diese Erkenntnis macht das Clanoberhaupt wütend. Denn nur für die Sicherheit des Clans, hatte er die Augen seines Bruders genommen! Nur für sie hatte er es getan und währe Izuna nicht so ein verdammte Sturkopf gewesen, dann würde er noch immer leben. Langsam verflog Madaras Wut. Seine zusammengeballten Fäuste lösten sich. Er fühlte sich leer und konnte nicht einmal traurig sein. Immerhin wollte sein Bruder im letzten Kampf dabei sein und er - als Clanoberhaupt - hatte ihn nicht aufgehalten. „Was bin ich bloß für ein Bruder?“, fragte er sich und seufzte leise auf. Madara wollte alleine sein, doch was hinderte ihn daran es in die Tat umzusetzen?

War es vielleicht die Tatsache das Naruto sich ihm öffnete und frei seine Gefühle zeigte oder an was konnte es noch liegen? Lautlos seufzend, schüttelte er seine langen, schwarzen Haare und sah danach einfach den Blonden vor sich an. Es war komisch für den Älteren, das andere vor ihm weinten und wie gerne würde er versuchen den Jüngeren zu trösten. Doch ihre Clans waren immer noch verfeindet und die langen, harten Kriegsjahre hatten sein Herz verhärtet, sodass er keine beruhigenden Worte über seine Lippen brachte. Er fühlte sich wie bei dem Unfall seiner Cousine, wo nur Izuna es geschaffte hatte die Kleine zu beruhigen. „Ich wünschte du wärst noch hier.“, sprach Madara leise zu sich und stützte sich auf den Tisch ab.

Minuten vergingen und langsam erstarben die schluchzenden Geräusche, ehe Naruto einfach zur Seite kippte und sich nicht mehr rührte. Leise stand Madara auf und ging mit ruhigen Schritten auf denn Blonden zu. Vor ihm hockte er sich schlussendlich hin und hörte das leise atmen Narutos. „Er schläft nur, ich sollte ihn in sein Zimmer

bringen, sonst wird sich der Senju noch wundern wo Naruto über Nacht war.“, dachte Madara und hob den schlafenden Jungen hoch. Verwundert über dessen leichtes Gewicht, verließ das Clanoberhaupt sein Zimmer und ging den dunklen Flur entlang. Der Regen war komplett vorbei und machten nun dem bleichen Halbmond platz. Ab und zu sah der Uchiha aus eines der Fenster und ließ das schwache Licht über seine bleiche Haut scheinen.

Generell mochte Madara die Nacht, denn nur da hatte er seine Ruhe. Keiner bedrängte ihn, keiner hing ihm am Arm und wollte wissen, wann es endlich an der Zeit war den Bund der Ehe einzugehen und vor allem, konnte keiner sein wahres Ich sehen. Nämlich das Ich, was sich noch immer an die Vergangenheit klammerte und ihn von innen her zersetzte. Das Ich, was eigentlich mit seinem Bruder gestorben sein sollte und sich dennoch krampfhaft in ihm verankert hatte. Leicht spürte er eine Bewegung auf seinen Armen und sah in das entspannte Gesicht Narutos. Dessen Züge wirkten entspannt, während er sich an Madara kuschelte und diesen fest an sich drückte. Madaras Atem ging schneller während er versuchte nicht weiter auf das Geschehene zu achten.

Leise hörte der Schwarzhaarige das zirpen der Grillen. Kurz blieb der Sharinganträger noch einmal stehen. Für einen kleinen Augenblick betrachtete Madara die feinen Striche auf dem Gesicht Narutos. „Seltsam.“, nuschelte der Uchiha und strich dabei vorsichtig über einen der Striche. Er hatte so etwas noch nie gesehen. Eine Bewegung Narutos ließ seine Finger erstarren. „Was tu ich hier!?“, fragte er sich schockiert in seinem Inneren. So etwas war dem Clanoberhaupt noch nie passiert! Langsam nahm er seine Hand von dem Jungen und ging eiligst weiter. Er brauchte so schnell wie möglich seine Ruhe! Nach einigen weiteren Metern, erreichte er endlich das Gästezimmer indem Tobirama und Naruto einquartiert waren. Nach einem leisen klopfen, wurde ihm die Tür geöffnet. Tobirama welcher vollständig bekleidet vor ihm stand, sah ihn mit undefinierbarem Blick an. Das Zentrum dessen Aufmerksamkeit jedoch, war der junge Uzumaki in Madaras Armen. Madara begriff nicht was Hashiramas jüngerer Bruder hatte, doch das sollte ihm egal sein. Hastig hatte der Uchiha Tobirama den Blondschopf gegeben. Madara hatte seine Schuldigkeit getan und wollte nur so schnell wie möglich zurück in sein Zimmer.